

AG 2: Gemeinsam Lernen

Wer sollte in den Hangars lernen?

Innerhalb der Gruppe waren die ersten Ideen, die bezüglich der Hauptzielgruppe für Lernaktivitäten in den Hangars aufkamen, Kinder und Jugendliche (Schulalter). Im Laufe der Diskussion wurde jedoch deutlich, dass Menschen aller Altersgruppen (auch Erwachsene und ältere Menschen) in die Lernangebote in den Hangars einbezogen werden sollten. So sollten die verschiedenen Altersgruppen idealerweise in gemeinsame Lernerfahrungen eingebunden werden und nicht wie in der herkömmlichen Ausbildung getrennt (nach Alter) unterrichtet werden. Die Arbeitsgruppe sprach sich für ein Modell der generationsübergreifenden Lernpartnerschaft aus, bei dem Menschen unterschiedlichen Alters wechselseitig als Lehrende und Lernende fungieren. So könnte beispielsweise ein junges Publikum einem älteren Publikum neue Technologien beibringen, und im Gegenzug könnte das ältere Publikum das jugendliche Publikum bei der Berufswahl oder bei Lebenskompetenzen usw. beraten.

Organisatorische Formen des Lernens

Es wurden unterschiedliche Meinungen darüber geäußert, ob eine formale, aber "untypische" Schule in den Hangars eingerichtet werden sollte und/oder ob außerschulische Lernaktivitäten als Ergänzung zur konventionellen Ausbildung angeboten werden sollten. In beiden Fällen schlugen die Arbeitsgruppen vor, den Schwerpunkt auf praktisches Lernen, demokratische Methoden zur Definition der Lerninhalte und nicht-traditionelle Lehrmethoden zu legen. Mit anderen Worten: weg von Lehrern (d. h. Erwachsenen), die einem Schüler (d. h. einem Jugendlichen) ein bestimmtes Thema erklären, hin zu Kindern, die durch Experimentieren lernen, und zu verschiedenen demografischen Gruppen, die austauschbar unterrichten. Obwohl es einige beträchtliche Vorteile hat, eine eigene Schulorganisation in den Hangars zu haben, ist dieser Vorschlag mit erheblichen bürokratischen Hürden verbunden, eine davon ist die formale Anerkennung einer solchen Schulorganisation durch das deutsche System. In diesem Sinne sollten sich frühe Schulprototypen auf außerschulische Lernmöglichkeiten konzentrieren (z. B. Besuchstage mit Schulen aus den umliegenden Stadtteilen, außerschulische Programme usw.). Darüber hinaus scheint es besonders wichtig zu sein, die Konzeption von Lernmöglichkeiten in die Gestaltung anderer Aktivitäten in den Hangars zu integrieren, wie z. B. Werkstätten, Repair-Cafés, Unternehmen - nicht isoliert von der übrigen Programmgestaltung.

Lerninhalte:

Die Arbeitsgruppe konzentrierte sich auf praktische Lernfähigkeiten wie Reparieren, Gärtnern, Kompostieren, Bauen (z. B. Häuser, Roboter, ...), aber auch auf Fähigkeiten im Zusammenhang mit neuen Technologien wie Computerkenntnisse (einschließlich Codierung), Steuererklärung usw. Die Außenbereiche des Hangars könnten gut in bestimmte Lernaktivitäten wie Gartenarbeit und Permakultur integriert werden.

Kommentare der Moderatoren:

Wir haben die Proaktivität unserer Arbeitsgruppe beim Schreiben, Sprechen und sogar Übersetzen sehr genossen. Wir (sowohl die Moderatoren als auch die Teilnehmer) erkannten an, dass wir, um unsere Perspektiven vollständig auszutauschen und eine angenehme Erfahrung für alle zu schaffen, sicherstellen mussten, dass sowohl ENG als auch DEU gehört und gut kommuniziert werden. Wir würden es nicht als Überraschung bezeichnen, aber wir schätzen die Bemühungen, den Workshop in seiner Gesamtheit zweisprachig zu halten.

Englisch Version

WG 2: Gemeinsam Lernen

WHO should learn at the hangars?

Within the group, the first ideas that came up regarding the main target group for learning activities at the hangars were children and youth (school age). However, throughout the discussion, it became clear that people of all ages (also: adults, elderly) should be engaged in the learning opportunities in the hangars. For example, different age groups should ideally be integrated into common learning experiences, and not taught separately (per age) as in conventional education. The working group favoured an intergenerational learning partnership model, in which people of different ages reciprocally act as teachers and students. For example, a youth audience could teach an elderly audience about new technologies, in exchange, the elderly audience could mentor the youth audience on career choices or life skills, etc.

Organisational styles of learning

Different opinions were brought forward between setting up a formal, but 'non-typical' school within the hangars and/or on offering extracurricular learning activities complementing conventional education. In both cases, the working group suggested a focus on practical learning, democratic ways of defining the learning contents & non-traditional teaching methodologies. In other words, moving away from teachers (i.e. adults) explaining a specific subject to a student (i.e. youth) towards children learning through experimenting, and different demographics teach interchangeably. While there are some considerable advantages of having an entire school organisation in the hangars, this proposal comes with considerable bureaucratic hurdles, one of many, having such a school organisation be formally recognized by the German system. With this understanding, early school prototyping phases should focus on extracurricular learning opportunities (e.g. visiting days with school from surrounding neighbourhoods, after-school-programmes, etc.). Additionally, it seems especially relevant to integrate the conceptualization of learning opportunities into the design of other activities in the hangars, such as workshops, repair cafés, businesses– not insular from the other programming.

Learning contents:

The working group focused on practical learning skills, such as repairing items, gardening, composting, building things (e.g. houses, robots, ...), but also skills surrounding new technologies like computer skills (incl. coding), filing taxes, etc. The outdoor spaces of the hangar could well be integrated into certain learning activities such as gardening and permaculture.

Comments from the facilitators (our side):

We deeply enjoyed the proactivity in writing, speaking, and even translating of our working group. We (both facilitators and participants) acknowledged that to fully share our perspectives, and to create a comfortable experience for everyone, we made sure that both ENG and DEU are being heard and well communicated. We wouldn't categorise it as a surprise, but we did appreciate the effort of having the workshop fully bilingual in its entirety.